

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonntags** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3339.

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Januar 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, den 4. Januar. Bei dem Standesamte Ahrensburg gelangten im Jahre 1900 zur Anmeldung 98 Geburts- und 77 Sterbefälle, Ehen wurden 15 geschlossen. Das Verhältnis zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer war im verflossenen Jahre ein sehr ungünstiges, es ähnelte darin den Jahren 1887 wo 92 Geburten 86 Sterbefällen, 1888, wo 96 Geburten 75 Sterbefällen und 1891, wo 99 Geburten 76 Sterbefällen gegenüberstanden. Im Durchschnitt der 5 Jahre 1895 bis 1899 standen 107 Geburten 61 Sterbefällen gegenüber.

\* Die Sylvesternacht und der Uebergang in das neue Jahrhundert sind hier sehr ruhig verlaufen, auch die sonst recht lebhaft betriebene Schießerei unterblieb fast ganz. Die plötzlich eingetretene Kälte, die durch einen scharfen Ostwind noch fühlbarer gemacht wurde, hat den sonst dieser Liebhaberei Huldigenden den Aufenthalt im Freien wohl verleidet. Mit dem neuen Jahre hat, ganz im Gegensatz zu Falbs Prophezeiung strenger Frost eingekehrt, der in der Nacht zum 1. das Thermometer auf 6, in der Nacht zum 2. auf 8, und in der Nacht zum 3. auf 9 Grad Reaumur unter Null sinken ließ.

\* In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. In der am 27. Februar d. J. abzuhaltenden Versammlung soll ein Vortrag über Düngerkonfervierung und Seuchenschutz gehalten werden. Nach dem Bericht der Delegierten zum Kreisverein soll die Kreis-Hierarchie in den vier Orten des Kreises: Oldesloe, Ahrensburg, Bargtheide und Trittau in regelmäßigem Turnus abgehalten werden, mit der Maßgabe, daß Oldesloe jedes zweite Mal wieder an der Reihe ist. Der Verein Ahrensburg hat einen vierten Delegierten zu wählen, da er 120 Mitglieder zählt und auf je 30 Mitglieder 1 Delegierter entfällt. In der Milchfrage erklärte sich die Versammlung im allgemeinen einverstanden mit den Schritten welche seitens des Verbandes der Milchlieferanten unternommen worden sind, vor allen Dingen wird empfohlen, die Milch nicht zu frühzeitig zu verkaufen. Für das Wintervergnügen war der 6. Februar d. J. in Aussicht genommen, das Komitee wurde ersucht, einen späteren Tag zu wählen. Der Vorstand wurde ermächtigt, einen Vereinschrank anzuschaffen.

\* Die freiwillige Feuerwehr Ahrensburg begeht am Sonntag im „Hotel Lindenhof“ ihr zwanzigjähriges Stiftungsfest. Der Verein kann somit schon auf eine stattliche Reihe von Jahren im Dienste der guten Sache zurückblicken und neben vielen anderen hat die Gemeinde-Vertretung stets ihrer Anerkennung des selbstlosen Strebens des Vereins Ausdruck gegeben. Von Gründung der Wehr an, also 20 Jahre lang, sind jetzt noch 6 Mitglieder im Dienst, außerdem begehrt ein Mitglied den Tag, an dem es 15, bzw. 10 Jahre der Wehr angehört.

\* In der verflochtenen Nacht ist einer unserer ältesten Mitbürger, der Kirchendiener H. Vanz, nach längerem schweren Leiden heimgegangen. Nach einem langen, arbeitsreichen Leben im 82. Jahre stehend, war ihm der Tod ein willkommenes Erlöser von qualvoller Krankheit. In unserem Orte und Kirchspiel erfreute sich der Heimgegangene bei Hoch und Niedrig allgemeiner Achtung, Fleiß und Pflichttreue, gepaart mit echter Gottesfurcht waren die hervorragendsten Eigenschaften unseres alten Vanz, dessen Treue und Biederkeit allseitig geschätzt waren. Am 1. Mai v. J. war es ihm vergönnt, sein 50-jähriges Jubiläum als Kirchendiener zu begehen, doch blieb er noch im Amte und erst Krankheit und Tod haben seinem Wirken ein Ziel gesetzt. Geistig selten frisch war der Verstorbene einer der besten Kenner der Verhältnisse unserer engeren Heimat in früherer Zeit, dem auch wir manches Wissens-

werthe aus der Vergangenheit verdanken. Möge der Heimgegangene sanft ruhen, das Andenken des Gerechten, sagt die Bibel, bleibt in Ehren.

\* Das Jahr 1901 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es ist das 200. seit der Erhebung Preußens zum Königreich, das 30. seit der Begründung des deutschen Reichs. Ostern ist am 7. April, Pfingsten am 26. Mai. Der Weihnachtsabend fällt auf einen Dienstag. Der Frühling beginnt am 21. März, der Sommer am 22. Juni, der Herbst am 23. September, der Winter am 22. Dezember. Es finden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis statt, von denen bei uns die zweite Sonnenfinsternis und die Mondfinsternis sichtbar sind. Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige. Sie beginnt am 11. November 5 Uhr 30 Min. Morgens und endet 11 Uhr 27 Minuten Vormittags. Die Größe der Verfinsternung beträgt über die Hälfte bis drei Viertel des Sonnendurchmessers. Die Mondfinsternis ist eine partielle und findet in den Nachmittagsstunden des 27. Oktober statt.

\* **Ahrensburg**, 3. Januar. Der hiesige Bürgerverein hält am Sonntagabend um 7 1/2 Uhr eine Generalversammlung ab, in welcher u. a. über Nachbewilligung von 150 Mark für den Gehlschrank der Gemeinde-Spar- und Leihkasse Beschluß gefaßt werden soll.

\* Eine Generalversammlung der Ahrensburger Liedertafel findet am 14. d. M. statt mit folgender Tagesordnung: Rassenbericht, Wahl von Revisoren, Vorstandswahl, Berathung und Beschlußfassung über einen Antrag betreffend Festsetzung von Strafe für vorzeitiges Verlassen der Gesangstunden, Verschiedenes.

\* **Ultrasiedt**, 4. Januar. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe hatte sich zunächst mit der für die Wehr bedauerlichen Thatsache zu beschäftigen, daß ihr langjähriger Führer, Hauptmann L. Buchwald nach fast 20jähriger Dienstzeit sein Amt niedergelegt hat. Die nothwendig werdende Neuwahl eines Hauptmannes wurde verlagert. Beschlossen wurde, am 17. März d. J. im Lokale des Kameraden W. Eggers einen Ball abzuhalten.

\* Das Bohnenrathen in „Breesdes Gasthof“ hatte folgendes Resultat: Die Zahl der Bohnen betrug 2421, den 1. Preis erhielt Herr Eggers-Oldesloe, 2. Preis Herr Birch-Ultrasiedt, 3. Preis Herr Tiedgen-Ultrasiedt, 4. Preis Herr Göppler-Ultrasiedt, 5. Preis Herr Stödebecker-Hamburg, 6. Preis Herr Kemmer-Ultrasiedt und den Trostpreis Herr J. Godtnecht-Ultrasiedt. Fünf Preise fielen auf die Zahl 2420, zwei auf 2422.

\* **Südliches Stormarn**, 2. Januar. Im Kirchspiel Steinbeck, außer Schiffbeck, welches die kirchlichen Handlungen gesondert vornimmt, sind im Jahre 1900 getauft 169 Kinder, 83 Knaben, 86 Mädchen, unter 6 Wochen alt waren 36, bis 3 Monat alt 60, über 3 Monat alt 73, unehelich 6 und vorehelich 5. Konfirmirt wurden 115 Kinder, 43 Knaben und 62 Mädchen, am heiligen Abendmahl nahmen Theil 573, nämlich 234 männliche und 339 weibliche Personen. Getraut wurden 49 Paare, beerdigt einschließlich Schiffbeck 116 Personen, darunter 11 auswärtige. Auf dem Steinbeler Kirchhof werden nämlich öfter Personen aus den Hamburgischen Vororten beerdigt, die dort Erbgräbnisse haben, wegen der weiten Entfernung der Allgemeinen Friedhöfe zu Ohlsdorf und der dadurch entstehenden großen Kosten. Der Klingelbeutel brachte 203 M. 73 Pf., wovon 194 M. verausgabt wurden, in elf Kirchentollekten wurden 149 M. 55 Pf. gesammelt. Für das Missionswesen wurden dem Pastoren überwiesen 20 M. 74 Pf. Aus dem Kirchenbaufonds in Holfstein erhielten die Kirche in Brockstedt 9000 M., die Kirche in Reinbek 7000 M., die Gesamttollekte in Holfstein ergab 2935 M. 6 Pf. Am Neujahrstage verlagte die Orgel der Steinbeler Kirche und gab nur heulende Töne von sich,

der Gottesdienst mußte ohne Orgelbegleitung abgehalten werden.

\* **Aus den Nachbargebieten**, den 2. Januar. Zwei Einbrüche haben in letzter Zeit in Wohldorf-Ohlsdorf stattgefunden. Der erste beim Schuhmachermesser H. Niemeyer, bei welchem mittelst Einsteigens durch ein zertrümmertes Fenster ein bedeutender Vorrath an Schuhwaaren entwendet wurde. Der zweite Einbruch wurde in dem unbewohnten sog. Herrenhause in Wohldorf verübt, wo es dem Diebe mittelst Anbohren eines Fensters gelang, dies zu erbrechen und ins Innere zu gelangen. Durch Vergleich mit der Inventarliste soll festgestellt worden sein, daß die Entwendungen nicht groß sind; wohl aber sind die Freveldeien, die im Hause und an vielen Sachen verübt wurden, nicht unerheblich. Hoffentlich wird es gelingen, die Thäter zu ermitteln.

\* **Sief**, 2. Januar. Am 30. v. M. hielt der erst vor einiger Zeit neu ernannte Brandmeister der Gemeinde Sief, der Mühlenbesitzer Hr. Gloth, die erste Brandwehrrübung ab. Auch die freiwillige Feuerwehr war vertreten. Letztere ist in den letzten Jahren infolge von Zwißigkeiten unter den Mitgliedern an Zahl sehr zurückgegangen und zählt nur noch wenige Mitglieder die deshalb kaum noch im Stande sind mit Erfolg zu arbeiten bei Feuergefahr. Der Herr Brandmeister richtete denn auch die Aufforderung an die Versammelten, recht zahlreich wieder in die freiwillige Feuerwehr einzutreten. Hoffentlich wird dieser Appell Erfolg haben, damit die früher in schönster Blüthe stehende Wehr auf ihren alten Bestand kommt und die an sie gestellten Anforderungen gewachsen ist.

\* **Trittau**, 2. Januar. Im Kirchspiel Trittau wurden im Jahre 1900 getauft 111 Kinder, konfirmirt 93 Kinder, getraut 26 Paare. Am heiligen Abendmahl nahmen theil 880, gestorben sind 80 Personen. Die Gottesdienste an den Sonn- und Festtagen wurden besucht von zusammen 9679 Personen. Der Ertrag des Klingelbeutels war 95 M. 65 Pf. Der Ertrag sämtlicher Kollekten des Jahres, an den Kirchthüren betrug 164 M. 60 Pf.

\* Vor Kurzem wurde die hochbetagte Armen-Allumin Schmahl als Leiche in der Bille aufgefunden, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist wohl nicht festzustellen.

\* **Oldesloe**, 2. Januar. Um der Konkurrenz auswärtiger Firmen zu begegnen, die Petroleum und Seife vom Wagen aus verkaufen, haben sich die hiesigen Kaufleute vereinigt, einen Geschäftswagen mit Petroleum und Seife in der Stadt herumfahren zu lassen, um ihre Kundschaft zu bedienen. Man hofft und wohl nicht mit Unrecht, auf diesem Wege der auswärtigen Konkurrenz zu begegnen, mit der man gleichen Preis halten will.

\* **Altona**, 3. Januar. Das Polizeiamt zu Altona hatte im Oktober auf den Fang einer Ratte eine Prämie von 5 Pf. gesetzt. Diese Fangprämie wird aber nur bis zum 6. Januar ausgezahlt. Bis jetzt ist der Polizei jedoch erst eine Ratte eingeliefert worden. In Hamburg war bekanntlich der Fang viel ergiebiger. Hoffentlich klagen die Altonaer nicht auch auf diesem Gebiet über den erdrückenden Wettbewerb Hamburgs.

\* **Segeberg**, 30. Dezember. Emem ihm zur Verfügung gestellten Schreiben des aus Högersdorf gebürtigen Gefreiten im Ostasiatischen Reiter-Regiment Wilhelm Feddern entnimmt das „Segeberger Kreis- und Wochenblatt“ folgendes: Yang-tsun, 12. November. Auf meinen letzten Brief aus Tientsin antwortend, theile ich Euch mit, daß ich die Patrouille nach Peking gut mitgemacht habe. Oftmals knallte es uns um die Ohren, aber wir haben unsern Zweck erreicht, indem wir die Boxer in die Berge trieben, eine starke Festung eroberten und über 200 Maulthiere und Esel erbeuteten. Zwei Nächte schliefen wir in einem Göztempel. Mehrere Male mußten wir durch den Reith, weil alle Brüder zerstört waren. Aber vorwärts ging es, denn Major Freiherr von Reichenstein war unser Führer. Endlich nach 9 Tagen kamen wir

wieder nach Tientsin. Hier blieben wir nur 2 Tage, worauf wir wieder 4 Tage auf Patrouille gingen, worunter auch ich bereits wieder, denn viele meiner Kameraden waren erkrankt. Wir liegen jetzt auf Clappentommando in Yang-tsun und haben die Gegend jeden Tag abzusuchen, sind also von Morgens früh bis Abends spät im Sattel. Vor ungefähr 8 Tagen ritt ich sorglos in ein Dorf, weil man uns eine deutsche Flagge gezeigt hatte und wir waren bereits mitten in dem Ort, als es von allen Seiten knallte. Ich erkannte sofort meine Lage, und wußte, was mit uns geschehen würde, wenn wir gefangen genommen würden. Den ersten Chinesen stach ich mit der Lanze über den Haufen und meine Kameraden kamen alle, wie ich glücklich durch. Zwei Tage später haben wir das Dorf gestürmt, alles durchgesucht, und wo wir Waffen fanden, die Eigentümer derselben erschossen. Vorgefunden wurden wir allarmirt, es hieß: „Die Boxer kommen!“ Wir rückten aus, unser Zug bestand aus 1 Leutnant, 1 Unteroffizier, 2 Gefreiten und 30 Mann. Dazu kam noch eine Kompanie Infanterie. Es war 12 Uhr Nachts, als wir die Boxer saßen und nach einer halben Stunde lagen 35 Boxer todt oder getnebelt am Boden. Die Gefangenen mußte die Infanterie am andern Morgen erschießen. Ich habe mir schon eine Menge chinesischer Waffen gesammelt, als Pfeil und Bogen, Boxermesser, Schwert und Speiß mit rothem Haarbüsch. Eine schöne Flinte habe ich unsern Leutnant geschenkt. Ich denke wir werden wohl bald Frieden haben, denn überall erleiden die Chinesen große Verluste. — Wie wir in Yang-tsun ankamen, (es geht hier die Bahn durch nach Peking) sahen wir, daß 5 Lokomotiven und viele Eisenbahnwagen zerstört waren. — Wo wir Reiter uns sehen lassen, giebt es Angst und Verwirrung und so war es möglich, daß neulich 3 Reiter 50—60 Boxer gefangen nehmen konnten. Wir liegen hier zusammen mit französischen Zuaven, worunter auch viele Deutsche sind.

\* **Glensburg**, 2. Januar. Die Staatsanwaltschaft auf hat die Ermittlung des Brandstifters, der in der letzten Zeit in der Umgebung der Stadt verschiedene Brände angelegt hat, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

## Kleine Mittheilungen.

— Der Frau eines Händlers in Altona passirte eine folgenschwere Verwechslung. Sie nahm in der Dämmerung eine Flasche her, deren Inhalt sie für Bier hielt und trank daraus. Es war aber Löthwasser in der Flasche und die Frau hat diesen Trunk mit dem Tode büßen müssen.

— Für den Trommler von Kolding, den im vorigen Jahre verstorbenen General von Wrangel, soll in Altona ein Denkmal errichtet werden. Es fand am 2. Weihnachtstage eine Zusammenkunft von Patrioten aus Schleswig-Holstein statt, in der über Einzelheiten berathen wurde; es sollen zunächst mit den Kriegervereinen Verhandlungen stattfinden.

## Hamburg.

In der Nacht auf Sonnabend erschienen zwei Polizeibeamte in einer Wirtschaft am Billhörner Köhrendamm und nahmen vier dort befindliche Frauenpersonen fest. Die Wirthin beschuldigte einen anwesenden Lohndiener, einen früheren Wirth, als Polizeispigel, der der Polizei die Anwesenheit der „Damen“ mitgetheilt habe, dafür verdiene er Prügel. Ein im Lokal anwesender Kohlenarbeiter trat der Ansicht bei, packte den Lohndiener, trat ihn mit Füßen und warf ihn dann vor die Thür. Damit noch nicht genug, nahm er ein Messer und stach damit seinem Opfer das linke Auge aus. Nach geschehener That ging der Thäter wieder in die Wirtschaft zurück und versteckte sich in ein Closet, wo er von der Polizei aufgefunden wurde. Auch das rechte Auge des Gestochenen ist arg gefährdet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

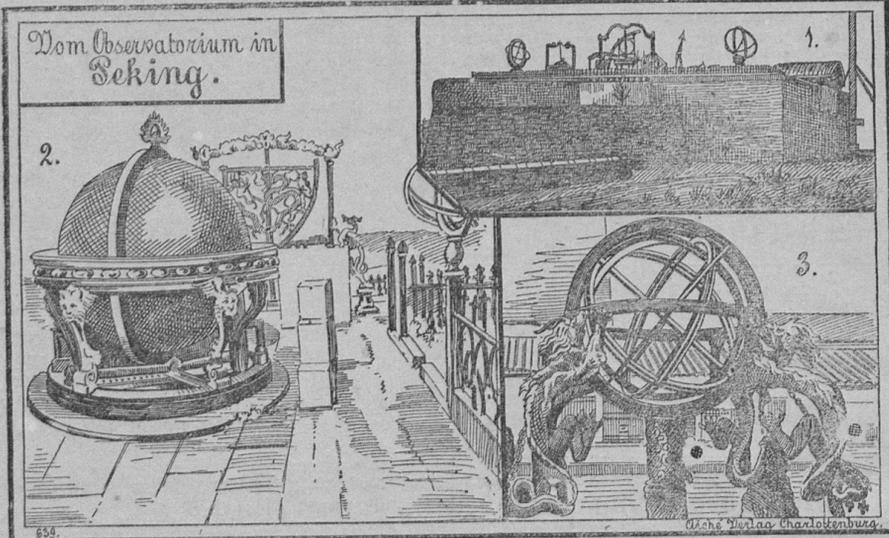
C Y M

B.I.G.

# Das Observatorium in Peking.

Bekanntlich sind Truppen der Verbündeten, und zwar deutsche und französische damit beschäftigt, die Instrumente des Peking-Observatoriums behufs Versendung nach Paris und Berlin abzunehmen. Die Initiative zur Fortschaffung dieser Instrumente ist von französischer Seite ausgegangen. Hierbei mochte wohl die Erwägung maßgebend sein, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Zerstörung oder wesentliche Beschädigung der Instrumente leicht erfolgen kann. Inzwischen sollen die Franzosen, wohl unter russischer Suggestion, die Chinesen so milde wie möglich zu behandeln, auf ihre Initiative und deren Verwirklichung verzichtet haben. In großartiger Kunstschätze darf man bei diesen Instrumenten nicht denken. Ferdinand Heigl berichtet darüber in seinem Buche: „Die Religion und Kultur Chinas“, nachdem er hervorgehoben, daß die von So Schanting erfundenen, in Bronze gearbeiteten Instrumente im Jahre 1673, weil sie für den Gebrauch nicht mehr tauglich waren, entfernt und in einen abgelegenen Teil des Observatoriums versteckt wurden:

„Mittlerweile waren nämlich Jesuiten erschienen, und ihr Vater Ferdinand Verbiest hatte selbst den Mandarinen des astronomischen Hofes die Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der europäischen Instrumente beigebracht, so daß diese Mandarinen ein Bittgesuch an den Kaiser entwarfen, daß dem Vater Verbiest der Befehl erteilt werde, neue Instrumente für das Observatorium nach europäischen Prinzipien zu gießen. In einem öffentlichen Diplome betraute der Kaiser Verbiest mit dieser Aufgabe. Nach



Vom Observatorium in Peking.

mehrjähriger Arbeit und einem Aufwande von 19 000 Dollars entledigte sich Verbiest seines Auftrags und 1673 wurden die alten Instrumente durch die neuen ersetzt. Von den alten sind überhaupt nur noch 2 vorhanden.“

In unserer bestehenden Illustration geben wir unseren Lesern Abbildungen der hauptsächlichsten Instrumente des Observatoriums. No. 1 ist eine äußere Ansicht desselben; No. 2 ist der riesige Himmelsglobus, das bedeutendste Instrument, und No. 3 zeigt die Armillarsphäre des Observatoriums, neben dem riesigen Himmelsglobus das bedeutendste In-

strument des Observatoriums. Der Apparat besteht aus vielen in einander gesteckten Kreisen und wurde schon im grauen Alterthum verwendet. Die verschiedenen Ringe, die zu einander beweglich sind, stellen die verschiedenen Kreise am Himmel dar: der Mittagstreife, die Elliptik (Bahn der Sonne im Laufe des Jahres) u. s. w. Nach den entsprechenden Kreisen am Himmel orientirt, konnte man mit seiner Hilfe die Positionen der Gestirne bestimmen.

## Der Krieg in China.

Rascher als man erwartet hatte, ist die Annahme der gemeinsamen Note der Mächte durch den Kaiser von China erfolgt. Prinz Tsching und Wihungtschang haben den Befehl erhalten, die in der Note gestellten Bedingungen zu unterzeichnen. Der kaiserliche Hof scheint demnach den Ernst der Lage zu erkennen und sich in einer derartig unangenehmen Situation zu befinden, daß er diese möglichst schnell zu beendigen wünscht. Klarheit herrscht darüber nicht, ob Kaiser Kwanghü wirklich das Heft in Händen hat oder ob der Wille der Kaiserin noch maßgebend ist, wäre letzteres der Fall, so müßte auch sie nunmehr zum Nachgeben geneigt sein, wie sich aus der Annahme der von den Verbündeten gestellten Bedingungen ergibt. Man nimmt an, daß die chinesischen Unterhändler versuchen werden, bei Erörterung der einzelnen Artikel des Abkommens mit den Gesandten noch möglichst günstige Bedingungen zu erlangen. Wenn die Chinesen nicht neue Winkelzüge machen, könnte man demnach auf eine baldige Beendigung der Wirren hoffen.

Der Mörder des deutschen Gesandten von Ketteler, der Mandschufoodal Enhof, ist am Montag in Peking auf der Mordstelle mit dem Schwerte hingerichtet worden.

Sowohl gegen Boxer als auch gegen reguläre chinesische Truppen haben in neuester Zeit noch wieder Expeditionen verbündeter Truppen ausgesandt werden müssen. Boxer

haben sich an der Bahnlinie Peking-Paothingsu angesammelt und der französische Oberst Guillot mit 500 Mann wurde bei Schintingsu so von mehreren Tausend chinesischen Truppen bedroht, daß General Bailloud schleunigst zu seinem Entsatze aufbrechen mußte. Der Kolonne Madai hat Graf Waldersee noch 2 Marine-Infanterie-Kompagnien zur Verstärkung nachgeschickt. Trotz der Friedensverhandlungen dauert also der Kriegszustand fort.

Ueber einen Zusammenstoß zwischen russischen und französischen Truppen bei Dangtsifin berichten auf dem Paketboote „Australien“ am Montag in Frankreich eingetroffene Zuaven, die bei dieser Gelegenheit verwundet worden waren, folgendes: Wir waren am 20. Oktober in Tatu angelangt und sofort nach dem 13 Kilometer entfernten Dangtsifin aufgebrochen. Wir trafen dort gegen vier Uhr nachmittags recht ermüdet infolge des schlechten Weges ein. Eine russische Kompagnie, die ungefähr 250 Mann stark war, hielt die beiden kleinen Forts des Ortes besetzt, als die 150 Mann starke französische Kolonne anlangte. Die Russen, die uns für reguläre chinesische Truppen hielten, eröffneten ein heftiges Feuer auf uns, das 3 Zuaven tödtete und 20 verwundete, darunter den Hauptmann Ferrier. Wir setzten uns in Vertheidigungszustand und der vierte Zug antwortete auf das Feuer der Russen, von denen 2 getödtet und 2 verwundet wurden. Darauf stürmten die Russen mit aufgefanztem Bajonett auf uns; wir erwarteten sie ruhig. Als der Zusammenprall erfolgen sollte, er-

stannnten die Russen die Franzosen, legten die Waffen nieder und ergingen sich in klagenden Entschuldigungen über ihren entsetzlichen Irrthum. Die Verwundeten wurden sofort in das russische Spital geschafft, wo sie mit aufopfernder Hingebung gepflegt wurden.

## Deutsches Reich.

Wie der „Dispreuß. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, befahl der Kaiser, daß in sämtlichen preussischen Universitäten und Akademien, allen höheren und niederen Schulen am 18. Januar das zweihundertjährige Krönungsjubiläum durch einen Festakt unter Wegfall des Unterrichts festlich begangen werde. Mit dem Festakt soll in diesem Jahre die Feier des Kaisersgeburtstages derart verbunden werden, daß am 27. Januar keine besondere Feier stattfindet.

Von den wegen der Lötstauer Ausschreitungen zu langjähriger Zuchthausstrafe Verurtheilten sind jetzt wieder zwei, die Arbeiter Pfeiffer und Leiber, aus dem Zuchthause entlassen. Sie waren zu je 6 Jahren verurtheilt, wovon sie den sechsten Teil abgehüßt. Vor ihnen wurden die zu je 4 Jahren Gefängniß verurtheilten Arbeiter Geißler und Secht begnadigt. Im Zuchthaus sitzen noch 5 Teilnehmer jenes Kraxwells, die zwischen 7 und 10 Jahre Zuchthaus zu verbüßen haben.

Die königliche Familie that die letzten Stunden des alten Jahres im Neuen Palais

verlebt und dort auch das neue Jahr begrüßt. — In Berlin fand am Neujahrstage das übliche „Große Weiden“ statt, das um 2 Uhr beendet war. Zur selben Zeit rollten auch schon die ersten Equipagen mit dem zum Gottesdienst und zur Cour Geladenen heran. Die Prinzen und Prinzessinnen fuhrten in zwispännigen Galatsch auf, die Fürstlichkeiten mit dem Jäger auf dem Bod. Den Höhepunkt dieses Schauspiel bildete die Auffahrt der kaiserlichen Familie, welche um 9 1/2 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen war. Die Kaiserin fuhr mit der Prinzessin Luise Victoria in großer Stadtgalatsche, während der Kaiser, begleitet vom General a la suite v. Madenjen, sein offenes Schimmelzweigespann benutzte. Im Schlosse angelangt, war das Kaiserpaar in der Schwarzen-Adlerkammer in den Kreis der königlichen Familie getreten. Dem Austausch der Gratulationen folgte der Rückgang nach der Schloßkapelle und danach die Gratulationscour im Weißen Saale. Als der Reichskanzler vor den Thron trat und seine Verbeugung gemacht hatte, reichte der Kaiser ihm mit einem Glückwünsche zum Neuen Jahre die Hand; ein Gleiches that auch die Kaiserin. An der Spitze des Bundesrathes erschien der bayerische Geleandte Graf Verchenfeld. In die Zeit der Cour fiel die Auffahrt der Botschafter, die in großer Gala erfolgte. Der Kaiser empfing die Botschafter im Marinealon, und während die Botschafter im Marinealon, und während diese dann von der Kaiserin empfangen wurden, begab sich der Kaiser zu Fuß, begleitet vom Kronprinzen und den Generalen und Offizieren des Hauptquartiers zur großen Paroleausgabe nach dem Zeughaufe. Die Parole lautete wie an jedem Neujahrstage: „Königsberg-Berlin“. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern und kommandirenden Generalen vor und ließ seine Karte abgeben. — Am Abend wohnte die kaiserliche Familie der Vorstellung von „Jar und Zimmermann“ im Opernhause bei.

Der zur Sozialdemokratie übergegangene Pastor a. D. Göhse ist nun auch aus dem geistlichen Stande ausgesreten, nachdem er sein geistliches Amt längst niedergelegt hatte. Die unmittelbare Veranlassung zu Göhres Austritt aus den Reihen der Geistlichen hat eine Androhung des brandenburgischen Konsistoriums gegeben, daß man gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnen werde, wenn er nicht „freiwillig“ auf die Rechte des geistlichen Standes verzichte. In seiner vom 27. Dezember datirten Austrittsanmeldung erklärt Göhse unter anderem, daß er angesichts der in dem Schreiben des Konsistoriums zum Ausdruck gekommenen Auffassung, die er für falsch und vor allem mit dem Geiste und der Lehre Jesu für unvereinbar halte, keinen Werth auf seine Eigenschaft als Geistlicher der preussischen Landeskirche legen könne.

Ueber die Gründe der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Reichskanzler Grafen Bilow wird aus München Folgendes gemeldet: Unter Fürst Hohenlohe sei in der letzten Zeit eine Gespanntheit in Bayern und Württemberg gegen die Reichsregierung eingetreten. Bayern glaube sich in Kardinalfragen übergangen, weil seine Meinung zu spät eingeholt worden wäre, ebenso Württemberg, das sich mit Bayern eins fühlte. Des Kaisers Wunsch war, daß Graf Bilow die Gelegenheit seiner Amisanztrittsvisite benutzte, um den Zusammenhang zwischen der Reichsregierung und den süddeutschen Höfen herzustellen. Zum Dank dafür, daß dies gelungen,

## Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

26. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Nun, wie gefällt Ihnen der kleine Mensch?“ fragte der Doktor Kernhoff etwas später. Seine Augen hatten einen besonderen Ausdruck. „Hi es nicht sonderbar, gnädige Frau, daß der Junge — er ist ja kaum mehr — auch ein alter Bekannter oder vielmehr ein früherer Bekannter von mir ist? Ich behandelte ihn, als er einmal von einer Leiter gestürzt war, auf dem Gute eines Grafen Salbow, Horstbühl hieß es — merkwürdig, nicht wahr?“

„In der That sehr merkwürdig,“ sagte Mira nach einem Augenblick des Schweigens. „Oder eigentlich doch nicht, da Sie ja auch Herrn von Malsrode von früher her kannten. Aber Sie wollten die Diät für heute noch bestimmen.“ Und Doktor Kernhoff ging bereitwillig auf das neue Thema ein. „Darf ich wohl mit dem Herrn Doktor ein paar Worte sprechen?“ fragte Fritz Boyatsch und folgte Doktor Kernhoff zum Hofe hinaus, als derselbe seine Besuche beendet hatte.

„Na, was giebt's?“

„Sie kennen mich doch noch, Herr Doktor?“

„Ich erkenne Sie gleich, Herr Doktor. Und was die Frau Gräfin ist — Herr Doktor —“

„Hier ist keine Gräfin“, sagte Doktor Kernhoff ruhig.

„Ja, mein gnädiger Herr nennt sie Schwester Marie, aber ich — ich mußte doch gleich —“

„Na, mein Junge, höre einmal zu,“ unterbrach ihn der junge Arzt und ging langsam die Straße hinab, bis sie das Haus hinter sich hatten. „Hier giebt es nur eine Schwester Marie, alles Andere bildest Du Dir ein.“ Fritz schüttelte den Kopf. „Also nicht,“ meinte Doktor Kernhoff. „Na, dann muß ich Dir wohl reinen Wein einschenken. Sieh mich einmal an, Fritz — so ist's recht. Du weißt doch, daß Dein Herr sehr krank arwewien ist. eine schwere

Operation durchgemacht hat?“ Fritz nickte. „Und Du hast ihn auch lieb? Ja, das dachte ich mir. Du weißt auch, daß ich ein Doktor bin und meine Sache verstehe? Jede Aufregung schadet Deinem Herrn, er muß hier ganz ruhig und still leben. Und Niemand weiß ihn so zu unterhalten und zu erheitern, wenn seine dunklen Stunden kommen, wie die Dame, die wir Schwester Marie nennen. Also, mein Junge, eine Gräfin giebt's hier nicht und hat es nie gegeben hier im Hause, nur eine Schwester Marie. So, und nun mache der Schwester Marie eine Alerenz für alles Gute, was sie an Dir thut — noch thun wird — vielleicht!“

Mit einem Kopfnicken eilte Doktor Kernhoff weiter und Fritz ging wieder zurück. Als ihm Mira auf dem Korridor begegnete, grüßte er sehr ehrerbietig, aber ohne sie anzusehen und Mira athmete erleichtert auf. Fritz hatte sie also nicht erkannt.

26.

„Mein lieber Martin!“ rief Herr von Malsrode aus und streckte seine Hand dem Eintretenden entgegen, einem großen, schlanken, jungen Mann mit braunem Vollbart und schönen, braunen Augen. „Du bist mir die Taube mit dem Oelzweige, das heißt mit der trohen Botschaft, daß ich nun auf Besuche hoffen darf. Was macht Ihr denn und warum kommst Du allein?“

„Wir dürfen ja nur einzeln kommen. Hübsch vorfichtig!“ sagt der Doktor, „und da dachten wir, ich als angeheirateter Mensch wäre am wenigsten anfreudig für Dich.“

Herr von Malsrode lachte. „Ihr seid viel zu ängstlich mit mir, auch der Doktor. Ich fühle mich ganz wohl und Aufregungen — du lieber Himmel! Gedanken und Vorstellungen, die ihn beschäftigen und aufregen, hat der Mensch immer und sind ihm auch gar nicht zu ersparen. Hat Dich Fritz hereingelassen?“

„Nein, eine Dame —“

„Aha, Schwester Marie!“

„Das weiß ich nicht, aber mir ist, als müßte ich sie schon gesehen haben, sie erinnert mich an jemand. Weißt Du ihren andern Namen nicht?“

„Doch, Frau von Sobitten. Und, Martin, ich will Dir nur gestehen, es ist mir ebenjso ergangen,

wie Dir. Ja, um unpaar gepaart, so auch ihr Gesicht — denn nächstens wird mir doch nun die Augenbinde abgenommen werden — doch ich vergesse, daß Du sie ja damals gar nicht gesehen hast!“

„Wen meinst Du Dntel? An wen erinnert sie Dich?“

„Ihr Lachen, ihr Sprechen, ihre Art, mit mir zu verkehren, Alles ist wie bei Willibalds Frau — Mira.“

Martin erschau und sah den alten Herrn betroffen an, sagte jedoch nur: „Das ist sonderbar! Ueberaus wird Hildegard morgen vielleicht kommen, wenn Dir mein heutiger Besuch nicht geschadet hat.“

Herr von Malsrode lachte scherzhaft. „Was soll mir der denn schaden?“

Nachdenklich verließ Martin das Haus. — Er lebte hier als Gallerie-Direktor in Berlin, eine angenehme und angenehme Stellung, welche er in erster Linie der Vermittelung des Herrn von Malsrode zu verdanken hatte. Als Gatte Hildegards hatte er Anspruch auf das Familieninteresse, das ihm auch, wenn auch in anderem Sinne als früher Mira in vollem Maße zu Theil geworden war. Auf dem Nachhausewege hatte er noch eine, ihm recht unwillkommene Begegnung mit Herrn von Wilde, der ihm zu seiner großen Bestürzung behauptete, daß Frau von Sobitten und Mira identisch seien und der auch sonst noch Bemerkungen über Mira und ihre Gelferin, die jetzige Schwester Christine, machte, welche zu denken gaben. Er theilte, was ihm begegnet war, seiner Gattin mit, und Beide waren der Meinung, daß hier eine ganz verzweifelte Situation durch Mira geschaffen worden war.

Tante Lina war angekommen. Mit Stauern bemerkte sie, welche Rücksicht man auf jede kleine Liebhaberei, jede Eigenthümlichkeit und Wunderlichkeit ihres Gatten genommen hatte.

„Du kommst gerade recht,“ sagte er, denn morgen wird mir die Binde von den Augen genommen, und dann, meine liebe, alte Lina, dann will ich Gott danken, daß ich Dein liebes Gesicht noch einmal hier auf Erden erblicken soll. Aber ich freue mich noch auf etwas, sollte es Dich auch wieder eifersüchtig machen — auf das

Gesicht von Frau von Sobitten, von Schwester Marie. Lache mich immerhin aus, meine alte Lina, aber etwas in ihrer Stimme, ihrer Hand, erinnert mich an — Mira!“

„Welche Einbildung!“ rief Tante Lina, sehr unangenehm berührt. „Hoffentlich höst Du das gegen Niemanden ausgesprochen. Wir wissen doch Alles vermeiden, was Willibald wieder an die unglückliche Frau erinnert. Könnte er sie doch endlich vergessen!“

Der alte Herr senkte. „Die Salbows halten fest im Guten wie im Schlimmen. Wie sein Vater nie vergessen hat, was ihm Eüher angehan, so kann auch Willibald mit seinem Unglück nicht fertig werden. Es ist eine schlimme Witgawe für das Leben. Er trägt schwerer an sich selbst, als wir ahnen.“

„Geheimrath von Schärtner war auf besonderen Wunsch seines Freundes, Dr. Garbe, zugegen, als die Augenbinde entfernt ward.“

Vorher hatte er Mira einige Minuten allein gesprochen und ihr einen Brief zu lesen gegeben. „Ich glaube selbsterständlich kein Wort davon!“ sagte er und zerriß das Papier in kleine Stücke, nachdem sie es gelesen. „Aber wer — haben Sie eine Ahnung von dem Verfasser dieses Schriftstückes? Sie oder Fräulein Christine müssen einen erbitterten Feind haben.“

„Ich kenne nur einen Menschen, der dessen fähig ist — Herrn von Wilde.“ Mira meinte es sich und Christine schuldig zu sein, ihre frühere Begegnung mit Wilde zu beschreiben. „Ich habe lange geschwankt, ob ich Sie damit belästigen sollte oder nicht,“ schloß sie.

Der Geheimrath nickte. „Ja, ja, Herr von Wilde, er wird es sein!“

„Ich dachte es wohl, ich fühlte es,“ flüsterte Mira, „und er drohte mir damit. Er sagte, ich sollte ihn fürchten lernen.“

Der Geheimrath erhob sich. „Namen Sie die Furcht! Ich gelobte mir, nur meinen eigenen Augen trauen zu wollen und für Fräulein Christine nehme ich Ihr Wort an.“ Er gab ihr die Hand. Die Botschaft, Doktor Garbe sei gekommen, rief Beide hinwega.

(Fortsetzung folgt.)

verliehen de Bayern dem Orden.

Die Grö am 8. d. M. den Kaiser mit der Grö rede der Kr tragt werde

Die Ueb England riefen auch hervor. D Pfund Sie englischen Seiten meldet. S schaft Sala Wasserma unter Wa trieb ein durch die Das Thal thampton) Gutschöf Stufes für abgechnit auf der E ebenfalls

Lord muß er n der briti Machado zueigend britischer genomme haben, d und Ber Mann i eine una drud R Feinde verwich weiß de Günstige sei die s seine fr Diefen eingefal Flug z melbet habe sid gepaltee Nach e theilung auf Wit südlich Depotp bisher r zuwerfe Terrain für die schlech Die Thätig Englan die B großen Einfall störtun so zies in die vorfich

verliehen der Kaiser und der Prinzregent von Bayern dem neuen Reichkanzler die höchsten Orden.

Die Eröffnung des preussischen Landtages am 8. d. M. wird voraussichtlich nicht durch den Kaiser persönlich erfolgen, vielmehr dürfte mit der Eröffnung und Verlesung der Thronrede der Reichkanzler Graf v. Bülow beauftragt werden.

### Ausland.

#### Großbritannien.

Die Ueberschwemmungen, die in ganz West-England Verheerungen angerichtet haben, riefen auch in Coventry große Verwüstungen hervor. Der Schaden wird auf etwa 50 000 Pfund Sterling geschätzt. Auch aus den mittel-englischen Grafschaften werden von allen Seiten ausgedehnte Flutverheerungen gemeldet. In der Nähe von Wellington (Grafschaft Salop) plagte ein Wasserreservoir; die Wassermaffen setzten die Stadt Dalengates unter Wasser, die Eisenwerke mußten den Betrieb einstellen, die Stadtbewohner wurden durch die Fenster der Häuser fortgeschafft. Das Thal des Neulusses (Grafschaft Northampton) steht 50 Meilen unter Wasser, die Gutschiffe und Dörfer auf beiden Seiten des Flusses sind vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Midland-Eisenbahn steht auf der Strecke von Nottingham bis Lincoln ebenfalls unter Wasser.

#### Südafrika.

Lord Kitchener hat wirklich Unglück. Nun muß er wieder einen neuen starken Mißerfolg der britischen Waffen melden. An der bei Machadodorp von der Delagoa-Bahn abzweigenden Linie nach Lydenburg wurde ein britischer Posten von den Buren gefangen genommen. Wader scheint er sich gewehrt zu haben, denn er verlor 50 Mann an Toten und Verwundeten; immerhin fielen noch 200 Mann in die Hände der Buren. Das ist eine unangenehme Nachricht, deren üblen Eindruck Kitchener's Versicherung, daß er dem Feinde auf dem Fuße folgen werde, nicht verwischen wird. Auch aus der Kapkolonie weiß der neue Generalissimus nicht gerade Günstiges zu berichten. Er telegraphierte, dort sei die Lage unverändert. Da scheint er aber seine früheren Meldungen vergessen zu haben. Diesen zufolge sollten die in die Kapkolonie eingefallenen Buren wieder gegen den Drang der Flut zurückgedrängt worden sein, jetzt aber meldet Kitchener, die östliche Burenabtheilung habe sich, wie es scheint, in kleine Abtheilungen gespalten, die östliche rüde auf Carnarvon vor. Nach einer neuen Meldung ist letztere Abtheilung von Carnarvon her im Umarmen auf Victoria-West, einen Ort, der an 100 km südlich von de War, dem großen britischen Depotplatz, liegt. Es ist also den Engländern bisher nicht gelungen, die Eindringlinge zurückzuwerfen, diese haben im Gegentheil erheblich Terrain gewonnen. Das Jahr 1900 klingt für die Engländer in Südafrika beinahe so schlecht aus wie das vorhergehende.

Die energigsten Vorstöße und die rastlose Thätigkeit der Burenkommandos machen den Engländern das Leben recht schwer. Wenn die Buren ihrer Mindezahl wegen auch keine großen Erfolge erringen können und mit ihrem Einfall in die Kapkolonie kaum eine Verstärkung ihrer Streitkräfte erreichen werden, so ziehen sie den Krieg doch recht unliebsam in die Länge. Die Kapkolonier sind zu vorsichtig, um sich aufs neue den Buren an-

zuschließen, diese aber haben von dem Einfall doch auch noch den Vorteil, daß sie ihre Vorräthe an Verpflegungs- und Kriegsmaterial in der Kapkolonie erneuern können. Daß sie aber auch im Kampfe den Engländern noch großen Schaden thun, beweist der Ueberfall von Helvetia, wo sie den Engländern ein Geschütz abnahmen und ihnen einen Verlust von 11 Mann todt und 4 Offizieren und 22 Mann verwundet zufügten, außerdem verloren die Engländer noch zahlreiche Gefangene.

Die in die Kapkolonie eingedrungenen Buren sollen 5000 Mann stark sein, die sich nach verschiedenen Richtungen hin vertheilt haben. Sie hielten einen Güterzug von 18 Wagen bei Rosmead an und verbrannten ihn. Die Kapregierung fordert alle lokalen Einwohner auf, bei der Vertreibung der Buren mitzuwirken, das ist kein Beweis von der Stärke der englischen Armee!

Die Buren-Einwanderung nach Deutsch-Südwestafrika nimmt größten Umfang an, als man erwartete. In Berlin sind Anfragen der Buren angekommen, wie eine größere Einwanderung aufgenommen werden würde.

### Druckfehler.

Gegen den Druckfehlerhekel — so plaudert Baldwin Groller, Neues und Altes heiter verbindend, im „Neuen Wiener Journal“, — giebt es einfach keinen Schutz. Wenn er sich doch nur selber holen wollte. Alle, die Manuskript für die Druckerei zu liefern haben, Alle, ganz ohne Ausnahme, wissen ein Lied davon zu singen. Es ist schlechterdings unmöglich zu verhindern, daß Einem der Druckfehler einen bösen Streich spiele. Man frage nicht, wie und wo? Das weiß kein Mensch, das Malheur ist auf einmal da, immer überraschend, immer ärgerlich. In der Druckerei haben sie Alle gewissenhaft aufgepaßt, wie die Hastelmacher, und wenn sie sich dann den ausgedruckten Bogen ansehen, dann giebt es Gesichter gewisser Art, die deutlich genug bekunden, daß doch wieder ein Unglück geschehen ist. Manchmal ist das Unglück, daß ein unrecht gesetzter Buchstabe angerichtet hat, sogar so groß, daß der ganze Bogen eingestampft werden muß. Es giebt eben gewisse Druckfehler, die, wenn man sie nur rechtzeitig entdeckt, unter keiner Bedingung das Licht der Öffentlichkeit erblicken dürfen. Es giebt schon der harmlosen Druckfehler genug, die Journalisten, Schriftsteller, Verleger und Druckereien zur Verzweiflung bringen können, einige Beispiele, wenn es gestattet ist.

Eines der berühmtesten vielbändigen deutschen encyclopädischen Werke hatte in seiner ersten Auflage so viele Druckfehler aufzuweisen, daß die Herausgabe einer besonderen Nachtragslieferung nötig wurde, um alle sinnstößenden Druckfehler zu berichtigen. Als die Lieferung glücklich herausgebracht war, hatte die Welt das Vergnügen auf dem Titelblatt groß und breit zu finden: „Verzeichnis der Druckfehler“. Man stelle sich gefälligst das Gesicht und die Stimmung des Verlegers vor.

Daß ein Baudirektor sich zum „Aussgebrauch“ nach Karlsbad begeben hat, wie eine Zeitung ihren Lesern zu erzählen wußte, ist wenigstens nicht ganz hillos, etwas unangenehmer war es schon, daß in einem Blatte sich die Ueberschrift vorfand „Keine Anzeigen“; es hätte heißen sollen „Aleine Anzeigen“. Nicht wesentlich angenehmer mochte die Ueberschrift eines redaktionellen Manifestes gewirkt haben, die also lautete: „An unsere sieben

Leser!“ Die sieben Leser waren natürlich liebe Leser. Die Genossenschaft der „Mildeier“ (Mildmeier) war wenigstens nicht so staatsgefährlich, wie nach einer Thronbesteigung die tiefinnige Reflexion: „Europa zahlt einen Monarchen mehr“; geschrieben hatte der Politiker „zählt“. Ein Minister des Aeußern konstatierte, „die freundschaftlichsten Beziehungen zu sämtlichen auswärtigen Mächten“. Da es nun zufällig ein Amtsblatt war, das so frool die Mächden unterthob, wo anständigerweise nur von den Mächten die Rede war, so mußte allerdings die ganze Auflage eingestampft werden.

(Schluß folgt.)

### Mannigfaltiges.

Das glänzendste Weihnachtsgeschäft, so schreibt man dem „Sannod. Cour.“ aus Berlin, haben unstreitig diesmal die großen Waarenhäuser gemacht. Noch mehr als in früheren Jahren waren sie diesmal der Tummelplatz aller Schau- und Kauflustigen. Infolge der Neubauten und Erweiterungsbauten hat die Leipzigerstraße gewissermaßen den Charakter einer Tieg-Weihnachtsstraße erhalten. Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, wenn der bei weitem größte Theil des in der Leipzigerstraße konzentrierten Weihnachtsgeschäfts sich gerade in diesen beiden Waarenhäusern abspielte? Die Fülle der Menschen in ihnen war zeitweise so erdrückend, daß es ganz unmöglich war, etwas zu kaufen, da man fortgeschoben wurde und nicht stehen bleiben konnte. Schon am Tage vor Weihnachten waren ganze Abtheilungen vollständig ausverkauft, und der Kauflustigen, die unverrückter Dinge umflehren mußten, waren so viele, daß auch die in der Nähe befindlichen kleineren Läden ganz gute Geschäfte machten. Nur in den Seitenstraßen und in den entlegenen Stadttheilen sah man die Läden öde und leer. Wir befinden uns nun einmal im Zeitalter der großen Waarenhäuser, in denen alles zu haben ist, was es auf Erden giebt, und daran vermag keine ad hoc eingeführte Spezialsteuer etwas zu ändern. Unter dem Zeichen des Waarenhaussteuergesetzes führte Weichheim seinen letzten Erweiterungsbau auf, durch den er zunächst Ertrag schaffen wollte für die von der Waarenhaussteuer zu erwartende Einbuße, durch den er schließlich sein Waarenhaus, außen wie innen, zu einer der Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt gemacht hat. Man muß diese Entwicklung des modernen Erwerbslebens beklagen, weil Hunderte und Tausende kleinerer Existenzen dadurch vernichtet werden; aber man wird sie kaum aufhalten können, weil das Publikum in seiner ungeheuren Mehrheit diesen Zug der Zeit fördert.

Grundstückspreise in Berlin ein und jekt. Das 40 Quadratrußen umfassende Grundstück Friedrichstraße 62, Ede-Kronenstraße, ist für den Preis von 1 1/2 Millionen Mark von der „Thuringia“ verkauft worden. Die Quadratruße hat hiernach nicht weniger als das nette Stümmchen von 37,500 Mark gekostet; es ist dies der höchste Preis, der bis jetzt in Berlin bezahlt worden ist. Bemerkenswerth ist, daß vor noch gar nicht langer Zeit dieses Grundstück für die sehr bescheidene Summe von 372 000 Mark seinen Besitzer gewechselt hat. Fast gering zu nennen ist dagegen der Preis, der von einer bekannten dortigen Baugesellschaft für das Grundstück von Straße und Sottmann an der Ecke der Hollmann- und Alten Jakobstraße gezahlt

worden ist. Für dieses etwa 500 Quadratrußen große Grundstück, das zum größten Theil aus Gartenland besteht, sind vor einigen Wochen 3000 Mark für die Quadratruße gezahlt worden. Inzwischen ist dies Grundstück, auf dem ein modernes Kaufhaus für Engros-Geschäfte und Fabriken errichtet werden soll, mit einem Nutzen von 200 000 Mark in dritte Hände übergegangen. In wenigen Tagen ist an diesem Grundstück so viel verdient worden, wie es vor Jahren werth war.

Ein Weintrinker ersten Ranges. Von der Pfalz schreibt man der „Deutschen Weinzeitung“: „In Forst an der Haardt starb dieser Tage ein gebiegener Winzer im 88. Lebensjahre; gesund und fleißig von Jugend auf, arbeitete er von seinem 16. Jahre an mit gutem Humor im Felde, aber er lebte entsprechend gut und trank viel Wein. Früher wurden drei Liter pro Tag beim 80. Geburtstage festgestellt, und er selbst sagte: „Ich will ehrlich sein, aber vier Liter im Durchschnitt waren es doch sicher.“ Interessant ist nun hier das Quantum in 72, rund 70 Jahren gleich 4 x 360 Tagen gleich 1400 Liter gleich 1 1/2 Fuder pro Jahr gleich 100—106 Fuder seines Lebens! Forster Wein, schlechteren hat er noch nicht getrunken, wollen wir auf 800 Mark rechnen, wären an Wein verbraucht 80 000 Mk. Es ist ja im Preise hochgegriffen, aber im Quantum eher mehr wie weniger verthigt worden.

Ueber ein abentheuerliches Verbrechen wird aus Gleiwitz folgendes gemeldet: In der Königin Luisegrube begossen mehrere Bergarbeiter ihren Kollegen Mastulla, während dieser schlief, mit Petroleum und zündeten daselbe an. Mastulla erlitt furchtbare Brandwunden und starb bald nach seiner Einlieferung im Jänner Knappschafstlazareth. Die Thäter sind verhaftet.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Schwerpatmühle zu Hottenrod. Der Obermüller Bär, aus dem Thüringischen stammend, der erst vor einigen Tagen seine Stelle angetreten hatte, gerieth unter das Räderwerk und wurde total verstümmelt. Beide Arme und Beine wurden abgerissen. Der Verunglückte war sofort todt. Er hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahsfeld.

**Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50**  
und höher — 14 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Senneberg-Sette“ von 85 Pfg. bis 18.65 p. Mtr.  
**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k.u. k. Hofl., Zürich.**



**Zorkaner, Portwein, Malaga, Cherry**  
streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die  
**Apotheke in Ahrensburg.**

### Anzeigen.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann und unserer Kinder liebevoller Vater, unser guter Groß- und Schwiegervater,  
**Der Kirchendiener Heinrich Ludwig Zank**  
im 82. Lebensjahre.  
Allen Freunden und Bekannten theilt diesen schweren Verlust mit  
die tiefbetrübte Wwe.  
**Marie Zank**  
geb. Schredt  
nebst Kindern.  
Ahrensburg, 4. Januar 1901.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.  
**Bedenket der Vögel!**

**Militärische Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend.**

Ordentliche  
**General-Versammlung**  
am Sonnabend,  
den 5. Januar 1901,  
Abends 8 Uhr  
im Vereins-Lokale (E. Willhöft)

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Berathung und Beschlußfassung über die diesjährige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und über die eventl. Feier des 18. Januar.
3. Berathung und Beschlußfassung über die in der Sparteasse belegenen Gelder.
4. Verwendung der Strafgeselder.
5. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Photographisches Atelier von Albert Hellwage,**  
Ahrensburg, Mondel 4.  
Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen

**Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,**  
Inhaber: **Heinrich Hamann,**  
empfehl:

ff. Meierei-Butter von 1 Mk. an.  
Bauernbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz; 55 Pf. Gefochten Schinken, Zungenwurst, Gothaer Cervelatwurst, Fleischkäse, Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Packeten.

Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf. Salzkruten.

**Verkauf von Flaschen-Bier**  
aus der Löwenbrauerei, A.-G. Hamburg.  
**Täglich frische Knackwürste.**  
**Prima Magdeburger Sauerkohl.**

**Wer**  
jemand einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler  
**Aug. Smidt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.**

**Prima Magdeburger Sauerkohl**  
empfiehlt  
**Aug. Haase.**  
Ahrensburg.

Bei Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, für schwächliche blausaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit u. breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten  
**Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.**

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern directe Zusendung. Frische Füllung vorrätig in der **Apotheke in Ahrensburg.**

**Otto Pump, Gleschendorf**  
Weinhandlung & Bäckerei,  
empfiehlt seine von einer der renommiertesten Wein-Groß-Handlungen bezogenen **Fisch-, Frühstücks- und Stärkungswine, Spezialität: Wienerer Blutwein,** ganz besonders empfehlenswerth für Kinder, Blutarme und schwächliche Personen, zu **billigsten Preisen.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

48

„Mercur“ =  
dto. auch prima vernickelt,  
„Silesia“ =  
Amerik. Schrauben =

# Schlittschuhe

in 14 Größen vorräthig,  
Schlittschuhrieme und -Schlüssel, Schlitten und Schlittenglocken  
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

## Hermann Möller,

Eisenwaaren-Handlung, Alt-Rahlstedt.  
Fernsprecher No. 4.

Die große goldene Medaille wurde uns auf der **Weltausstellung Paris 1900** für die von uns ausgestellten **Gewölbthüren & Geldschränke** zuerkannt.  
**H. C. E. Eggers & Co.,**  
Hamburg.  
Vertreten durch: **Aug. Henze.**

Ein Fuder **Streu** ist zu verkaufen  
Hamburger Chaussee Nr. 80  
in Ahrensburg.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen; ächt in Badeten a 25 Pfg. bei Aug. Prahl, Ahrensburg. Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargteheide.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause; auch Anfertigung von Knaben-Anzügen.  
Lohe Nr. 6, Ahrensburg.

# Bavaria-Bock

Ausstoss vom **30. Dezember 1900 an.**

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. Zahntechniker.  
Sprechstunden:  
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Suche zu Ostern einen **Schuhmacherlehrling**  
**C. Rughase,**  
Schuhmachermeister, Ahrensburg,  
Hagener Allee 4.

Stellung sowie Personal aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Central-Bureau Hannover,**  
Hölystraße 6.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**  
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Infolge bisheriger milder Witterung wurde mir Gelegenheit geboten, einen grossen Posten

# Wollwaaren

enorm billig zu kaufen u. gebe sämtliche Artikel, um schnell damit zu räumen,

zu erstaunlich billigen Preisen ab.

Empfehle besonders:  
Schlafdecken, Pferddecken, Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder, Jagdwesten, Handschuhe u. s. w.

**Comptant-Geschäft**  
**J. Stallbohm, Altrahlstedt,**  
am Bahnhof.

**Sanitäts-Kolonne**  
der **Militärischen Kameradschaft**  
von **Ahrensburg und Umgegend.**

Die Uebungs-Abende beginnen erst am **Donnerstag, den 7. Februar 1901**. Uebungs-Ordres werden ausgegeben. **Krüger,**  
Vorsitzender u. Kolonnenführer

Dr. Detters { Backpulver,  
Vanille-Zucker,  
Pudding-Pulver }  
à 10 Pf. Millionenfach bewährte  
Rezepte gratis von den besten  
Geschäften.

**Mehrere Pianos,**  
3-stöhrig, 7-8 Oktav. x-faltig, ganz  
in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**  
bei Ahrensburg.

**Prima englische Anthracitkohlen**  
empfehlen  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

**Freiwillige Feuerwehr,**  
Ahrensburg.

Zu dem am **6. Januar 1901** im „Hotel Lindenhof“ (Besitzer W. Krüger) stattfindenden

**20-jährigen Stiftungsfest**  
bestehend in:  
**Theater-Aufführung, lebenden Bildern, Concert und nachfolgenden Ball**  
ladet freundlichst ein **Das Festkomité.**

Entree für Herren: 1,50 Mk. Entree für Damen 50 Pf.  
Anfang 7 Uhr.

Am **Freitag, 4. Januar:** **Generalprobe.**  
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf. — Anfang 7 1/2 Uhr.

**Musik-Club „Viola“**  
Ahrensburg.

Am **Sonntag, den 6. Januar:**  
**Kränzchen**  
im Lokale „Stadt Hamburg“, (J. Spiering),  
Entree für die Herren Tänzer 70 Pf.,  
Damen u. Nichttänzer 20 Pf.,  
wozu freundlichst einladet  
**Das Komité.**

**Hamburger Wald,**  
Schmalenbeck.

Am **Sonntag, den 6. Januar 1901:**  
**Grosser BALL**  
(Mechunssitz).  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Anfang 6 Uhr. **G. Koch.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19